

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrengasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtslicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J. dem Director des Staats-Obergymnasiums mit böhmischer Unterrichtssprache in Brünn Franz Holub, dem Director des Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Kremsier Johann Stöckl und dem Director des Staatsgymnasiums mit böhmischer Unterrichtssprache in Olmütz, Chorherrn des Prämonstratenser-Stiftes Strahov in Prag Maximilian Brzal, jedem das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschliebung vom 3. Juni d. J. den
Präsidial-Bureau der Statthaltereie in Prag in Ver-
wendung stehenden Bezirkshauptmann Georg Dörf-
fl. Regierungsrathe allergnädigst zu ernennen und mit
der Leitung der Polizei-Direction in Prag allergnädigst
zu betrauen geruht.
Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. den
Privat-Docenten Dr. Hugo Schrötter zum außer-
ordentlichen Professor der Chemie an der Universität
in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem ungarischen Reichsraths-Abgeordneten Ernst Dókus von Csabacsüd die Kämmererswürde tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die amerikanische Präsidentenwahl.

Die Vorbereitungen für die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bringen diesmal irgend eine völlig unerwartete Ueberraschung. Die sorgsamsten Berechnungen der Partei-Einseitiger, die nüchternsten Calculationen der Wahlmacher werden misslungen. Bald kommt nach langem vergeblichen Ringen der Hauptcandidaten um die Mehrheit der Wahlstimmen, den Favorits um etliche Kopfschlagen voraus; bald entdeckt man wieder, dass die Pulsfühler der öffentlichen Meinung sich über die eigentliche Gesinnung von einem halb Duzend einflussreicher Staaten im vollsten Irthum befunden haben. Solche Ueberraschungen sind während des Verlaufes der ganzen

Geniſſeton.

Perlencolliers.

Was man alles von Zeitungsredactionen erfahren will, ist bekanntlich unglaublich; so darf man sich auch nicht wundern, wenn die Leserin eines Pariser Blattes an dessen Redaction ein Briefchen folgenden Inhaltes schreibt: «Welches sind die größten Türken, die größten Perlen und die größten Perlencolliers, die man kennt? Ich möchte gern ihren Wert und die Namen ihrer Besitzer wissen!»

Wenn ein Kind von der Mutter nicht gerade den Wunsch selber verlangt und sonst nur recht hübsch bittet, was kann es da nicht alles erreichen! Und wenn eine Schönheutentia sagt: „Ich möchte gern . . .“, was kann der Herr Redacteur aber schließlich auch nicht allwissend und selbst ein Conversationslexikon nicht alles das beantworten, was ein — Weiser fragen kann, so hat man die ersten Juwelenhändler von Paris aufgesucht, vor allem den größten Kenner, den Herrn Arthur Bloch, der in seiner Eigenschaft als Experte der Krondiamanten ein wahrer Specialist des Pretiosensaches ist, und hat sich bei diesen Herren informiert.

Aus dem Material, das hierbei erworben worden ist, theilen wir auch unseren Lesern — oder sollen wir nicht besser sagen: unseren Leserinnen? — einiges mit:

Wahlcampagne möglich und spielen mitunter noch am Abend des Haupttages der eigentlichen Präsidentenwahl den allgeringsten Wahlrechtänkstlern einen Pöffen; geradezu Regel sind sie aber bei der sogenannten Nominierung der Präsidentschafts-Candidaten für die beiden um die Vorherrschaft im Bunde ringenden Hauptparteien. Dies hat man soeben wieder auf der republikanischen Delegierten-Convention in Minneapolis erfahren. Dieselbe brachte die allgrößte Ueberraschung, die einstimmige Nominierung Harrisons nach dem ersten Wahlgange.

Bekanntlich standen zwei Hauptcandidaten in Frage: der bisherige Präsident der Vereinigten Staaten, Harrison, und der vor etlichen Tagen zurückgetretene Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, Blaine. Die Wahrscheinlichkeitsrechnungen der Freunde beider Staatsmänner giengen dahin, daß bei den ersten Wahlgängen keiner von beiden die absolute Majorität erlangen dürfte, da sich eine Anzahl Stimmen noch auf einige andere Bewerber, insbesondere auf Mac Kinley, den bekannten Zollpolitiker; auf Lincoln, den Vereinigten Staaten-Gesandten in London, einen Sohn des großen Präsidenten während des Seecessionskrieges, und auf General Alger, den ehemaligen Gouverneur von Michigan, zersplitterten. Die Anhänger Blaine's thaten sehr zuversichtlich, sie hofften gleich von vornherein die relativ größte Anzahl der Stimmen zu gewinnen und dann bei weiteren Wahlgängen die Anhänger der anderen, nicht mehr ernstlich in Frage kommenden Candidaten zu sich herüberziehen zu können.

Ihr präpotentes Auftreten während der ersten Beratungstage entsprang dieser Zuversicht; es scheint aber, daß gerade diese vermeintliche Sicherheit für sie verhängnisvoll geworden ist. Schon bei der Fixierung des Parteivahlprogrammes, bei der Aufstellung der sogenannten Plattform, griffen die Ideen durch, welche von den Anhängern Harrisons vertreten wurden. Blaine hatte sich niemals so scharf für den Bimetallismus eingesetzt, wie dies in der Plattform geschieht, und bezüglich der Schutzzollpolitik allzeit etwas liberalere Anschauungen vertreten, um einen freieren Spielraum zu haben für seine panamerikanischen Pläne. Wegen dieser Programmpunkte wie wegen der Candidaturen selbst war es zu sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden Parteien gekommen, ja sogar zu Straßenraufereien.

Nach alledem hätte man auf einen hartnäckigen Abstimmungskampf rechnen können, wie solche wiederholt bei früheren Conventionen vorgekommen sind. So ist beispielsweise 1880 Garfield erst bei der 36. Abstimmung endgiltig zum Candidaten gegenüber Blaine

interessant ist das Capitel von den Schätzen ja immer, zumal für diejenigen, die sie nicht besitzen. Wir beginnen mit den Perlen. Dem größten Herrn die größte Ehre. Die nach jeder Richtung interessante Perle ist diejenige, welche der Reisende Tavernier im siebzehnten Jahrhundert dem Schah von Persien für 2,700.000 Francs verkaufte. Sie ist noch heute Eigenthum der persischen Krone. Der Zman von Mascate besitzt eine zwölfkarätische Perle, die gänzlich durchsichtig ist. Den Luxus ihres Besitzes kann man sich für 800.000 Francs verschaffen. Die Perle der russischen Fürstin Zulusov hat von allen das reinste Wasser. Philipp VI. von Spanien hat sie im Jahre 1620 für das kleine Sümmechen von 80.000 Ducaten erstanden; heute schätzt man sie auf 900.000 Francs. Dem Papst Leo XIII. hat einer seiner Vorgänger auf dem Throne Petri's ein Perlchen im Werte von 400.000 Francs hinterlassen.

Neben diesen Einzelstücken, die ihresgleichen überhaupt nicht haben, muß man das Collier der Kaiserin Friedrich erwähnen. Es besteht nur aus 32 Perlen und man schätzt es auf 600 000 Francs. Die Königin Victoria besitzt außer dem Rohinnoor, der auf fünf Millionen geschätzt wird, ein Collier aus rosenrothen Perlen im Werte von 400.000 Francs. Das Collier der Baronin Gustav von Rothschild besteht aus fünf Reihen im Werte von einer Million, das der Baronin Adolf hat gar 1,200.000 Francs gekostet. Beide Damen sammeln übrigens für ihre Colliers. Sobald ein Juwelier eine besonders schöne Perle erhascht,

aufgestellt worden. Garfield war damals das schwarze Pferd, das «dark horse», welches noch beim 34. Wahlgange nur zwei Stimmen für sich hatte. Der Wahlvorgang bei der Nominierung eines Präsidentschafts-Candidaten bei den Partei-Conventionen ist nämlich ähnlich wie bei der Papstwahl im Conclave. Es wird so lange fortgewählt, bis endlich ein Candidat die überwiegende Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Kommt es vor, daß die Freunde von drei oder mehr Candidaten hartnäckig auf der Durchbringung ihres Mannes bestehen, so wird es schließlich nothwendig, da überhaupt ein positives Wahleresultat erzielt werden muß, daß in betreff eines bisher im Hintergrunde stehenden Bewerbers ein Compromiß erzielt wird. In Minneapolis wurden diesmal beim ersten Wahlgange für die Candidatur Harrisons 535 Stimmen abgegeben. Nach ihm erhielten Mac Kinley und Blaine je 182, Reed vier und Lincoln eine Stimme. Harrison hatte mithin schon beim ersten Wahlgange die entschiedene Majorität und Blaine war unterlegen. Nun gab ihm Mac Kinley noch vollends den Gnadenstoß. Mac Kinley führte in der Convention den Vorsitz und war gegen seinen Willen candidirt worden. Als das erste Wahleresultat bekannt geworden, erhob er sich mit der vollen Autorität seiner Persönlichkeit zu dem Vorschlage, Harrison einstimmig zum Candidaten zu nominieren, und die Versammlung pflichtete ihm bei.

Blaine ist mithin vollständig aus dem Felde geschlagen; wie es scheint, mehr, weil die öffentliche Meinung ihm gegenüber Mißtrauen hegt, als weil sie besonders für Harrison eingenommen ist. Dieser mag ein ganz braver Ehrenmann sein, als großer Staatsmann hat er sich niemals erwiesen; als solcher kann er seinen unterlegenen Gegnern nicht das Wasser reichen. Er hat während seiner nun bald vierthalbjährigen Präsidentschaftsdauer auch nicht ein einzigesmal selbständig und im großen Stile in die leitenden Staatsangelegenheiten eingegriffen, war ein tüchtiger Beamter, welcher der vom Congresse gegebenen Directive folgte, dabei immerhin ein schlauer Yankee, indem er große Interessenkreise, wie die der Silberkönige und der großen Industriellen, durch gelegentlich erlassene Verfügungen für sich zu gewinnen und auf diese Weise seine Candidatur vorzubereiten verstand.

Blaine hatte aus früheren Tagen keinen guten Ruf in sein Amt mitgebracht, er galt als einer der Hauptrepräsentanten der Ausbeuterpolitik der Monopolringe. Durch seine Intriguen gegen Harrison, selbst durch die brüste Form seiner kürzlich erfolgten Demission, hat er den Gegnern eine Waffe in die Hand gegeben, ihn bei den ehrbaren Leuten anzuschwärzen.

bringt er sie ihnen sofort und wird natürlich königlich bezahlt.

Die Kenner sind nicht einig, ob sie die eben genannten oder das der Kaiserin von Rußland höher taxieren sollen. Letzteres hat sieben Reihen, aber es sind nicht alle Perlen ganz von gleichem Werte. Dasjenige der Großfürstin Marie von Rußland hat zehn Reihen im Werte von 900.000 Francs. Frau Dosne, eine Schwester der Frau Thiers, hat an einem Collier dreißig Jahre gesammelt; jezt wird das Ganze auf circa 400.000 Francs taxiert. Nach dem Kriege verkaufte Mme. Lebreton an Mme. de Balva das Collier der Kaiserin Eugenie. Kleine Fehler einzelner Perlen drückten den Preis desselben, so daß das Ganze nur mit 300.000 Francs bezahlt wurde. Wo es sich jezt befindet, konnte nicht ermittelt werden.

Unsere Kaiserin besitzt die schönsten schwarzen Perlen der Welt. Ihr Schmuck ist ebenso unschätzbar, wie der der Kaiserin von Rußland. Das «berühmte» Collier der Mme. Léonide Leblanc, das letzten Sommer verkauft wurde, galt 181.000 Francs. Es ist das ein Collier, dessen einzelne Perlen bis zu der in der Mitte befindlichen immer an Größe zunehmen.

Die Damen der Bühne sind überhaupt nicht an Juwelen. Mlle. Marie Magnier beispielsweise betrat eines Abendes mit enormen Perlen die Bühne. Man machte sie darauf aufmerksam, daß dieselben nicht ganz zu ihrer Rolle paßten. «Was soll ich thun?» antwortete sie; «ich habe keine kleineren». Dieselbe

Für Europa bleibt es ziemlich gleichgültig, ob Blaine oder Harrison in den Vordergrund tritt. Hinter dem einen wie hinter dem andern steht die für die europäischen Interessen abträgliche Handelspolitik, deren Repräsentationsmann Mac Kinley ist.

Bessern würden sich die Aussichten nur dann, wenn bei dem großen Hauptkampfe im Spätherbste, welcher die Entscheidung zwischen den Republikanern und den Demokraten bringt, Harrison gegenüber dem muthmaßlichen Candidaten der Demokraten, gegenüber Cleveland, unterliegen würde. Allem Anscheine nach haben jedoch die Republikaner mehr Chancen für sich als ihre Widersacher.

Zur Katastrophe bei Przibram.

Die Reichsrathsabgeordneten Miza und Raftan sprachen vorgestern beim Finanz- und Ackerbauminister in Angelegenheit der Przibramer Grubenkatastrophe vor. Sie betonten, es thue vor allem noth, daß bei den Reconstructionsarbeiten im Marien-Schachte die Stadt Przibram und die übrigen Theilnehmer an der Coalkgewinnung keinen Nachtheil erleiden, da Przibram soeben wichtige Affanierungsarbeiten auszuführen im Begriffe stehe. Der Finanzminister wurde von den genannten Abgeordneten ersucht, darauf bedacht zu sein, daß die Bruderlade in Przibram infolge des dortigen Grubenunglücks mit einer großen Summe belastet werden dürfte und daß es somit Aufgabe des Staates als Haupteigenthümers des Bergwerkes sei, das Erforderliche für die Sanierung dieser Bruderlade zu veranlassen.

Minister Dr. Steinbach gab die Erklärung ab, von Seite seines Ressorts werde alles geschehen, damit Birkenberg und Przibram in ihrer Entwicklung nicht gehemmt werden. Momentan lasse sich freilich der für die Reconstructionsarbeiten erforderliche Aufwand nicht feststellen; erst bis derselbe werde ermittelt sein, werde man in dieser Sache concret sprechen können. Was die Bruderlade anlangt, werde der Staat seinen Verpflichtungen nachkommen. In gleichem Sinne sprach sich der Ackerbauminister Graf Falkenhayn aus, dessen Wohlwollen die beiden Abgeordneten die Gemeinden Przibram und Birkenberg aufs wärmste empfahlen. Abgeordneter Ingenieur Raftan wies darauf hin, daß die gegenwärtige Leitung in berufenen Händen ruhe, und sprach die Hoffnung aus, daß die Reconstructionsarbeiten mit Beschleunigung ausgeführt werden. Der Minister versicherte, sich der Angelegenheit Przibrams mit Eifer und Aufmerksamkeit widmen zu wollen, und fügte hinzu, es sei gegenwärtig nicht möglich, die Summe zu berechnen, welche aufzuwenden sein werde, um den Betrieb in dem zerstörten Schachte wieder aufnehmen zu können, man werde jedoch die Restaurierungsarbeiten mit aller Beschleunigung und Energie durchführen. Graf Falkenhayn sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Grubenkatastrophe für die Gemeinden Przibram und Birkenberg von keinen weiteren unheilvollen Folgen begleitet sein werde.

Samstag unternahm eine Prager Gerichtscommission, der sich der Przibramer Bezirkshauptmann und zwei Zeugen angeschlossen, einen Abstieg in den 30. Horizont des Adalbert-Schachtes, um einen Vocalaugenschein aufzunehmen. Auch zwei Sachverständige machten die Fahrt mit. Die Commission constatirte, daß die Holz-Zimmerung, vom 24. bis zum 29. Horizont vollständig ausgebrannt war.

Dame besitzt auch einen Solitär, für den sie die Kleinigkeit von 50.000 Francs gezahlt hat. Fügen wir noch hinzu, um mit den Perlen zu Ende zu kommen, daß die röthlichsten am wenigsten gelten, die schwarzen aber, wenn sie an Form und Glanz fehlerlos sind, den weißen als völlig ebenbürtig angesehen, aber noch viel seltener gefunden werden.

Die berühmtesten Diamanten, den «Regenten», den «Kohinoor», den «Sancy» kennt man. Aber was man weniger weiß, das ist ihr Preis und ihr gegenwärtiger Besitzer. Einzig der «Regent» ist auf allen seinen Wanderungen verfolgt worden. Das Publicum bewundert ihn im Louvre, wo er sich seit 1887 befindet. Er gilt für den schönsten und wird auf 3.125.000 Francs geschätzt. Der «Sancy» gilt 500.000 Francs. Er hatte einst der Fürstin Paul Demidov gehört und ist dann Eigenthum des Sir Jamsetjee Jeejeebhoy zu Bombay geworden. Der «Orlov», von diesem Fürsten für Katharina II. gekauft, kostete 2.250.000 Francs, mehr als eine jährliche Rente von 100.000 Francs. Der Verkäufer, ein gewisser Sazras, erhielt außerdem noch den Adelsbrief. Augenblicklich gehört der Diamant der Krone von Rußland. Vom «Kohinoor» und dessen angeblichem Wert war schon oben die Rede. Ein Rajah von Indien hat den «Südstern» für vier Millionen gekauft. Der Rajah von Golconda, von woher auch der «Regent» stammt, hat in seinem Schrein den «Rizam», der auf 5 1/2 Millionen Francs geschätzt wird.

Der «Piggot», von einem Lord Piggot aus Indien nach England gebracht, galt 750.000 Francs. Er

Politische Uebersicht.

(Baugewerbe.) Der Gesetzentwurf über die Regelung der Baugewerbe dürfte in der Specialdebatte rascher erledigt werden, da über die von einzelnen Parteien angekündigten Abänderungsanträge eine Verständigung erzielt werden dürfte.

(Das Herrenhaus) des Reichsrathes tritt morgen wieder zusammen. Auf der Tagesordnung befinden sich das Börsensteuergesetz, die Vorlage betreffend die Wiener Verkehrsanlagen und die vom Abgeordnetenhaus neuerlich eingelangte Vorlage, betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Zwecke der Gewährung von Aushilfen für Staatsbedienstete.

(Deutscher Juristentag in Graz.) Der Ausschuss des deutschen Juristentages, welcher während der Pfingstfeiertage in Dresden versammelt war, hat in Rücksicht auf zahlreiche dringende juristische Zeitfragen auch für dieses Jahr die Zusammenberufung des deutschen Juristentages beschlossen. Derselbe wird auf dringende Einladung der österreichischen Kollegen diesmal zu Graz stattfinden. Nach einem Begrüßungsabend am 7. September sollen die Plenar- und Commissionsverhandlungen am 8. September beginnen und am 10. September ihr Ende erreichen.

(Aus Ungarn.) Wie der «Pol. Corr.» aus Budapest geschrieben wird, ist in dortigen politischen Kreisen vielfach die Ansicht verbreitet, daß «gelegentlich der Neubefugung des Handelsministeriums einige Personaländerungen eintreten sollen, welche auf die Haltung der liberalen Partei sowohl wie der Opposition nicht ohne Einfluß bleiben dürften». Wie glauben in diesem etwas dunkel gehaltenen Satz eine Andeutung auf den Grafen Albert Apponyi erblicken zu sollen, von dem allerdings, wie aus Budapest gemeldet wird, die Nachricht verbreitet ist, daß er zum Nachfolger Gabriel Baross' ausersehen sei. Inwieferne dieses Gerücht auf Wahrheit beruht, läßt sich im Momente allerdings nicht controlieren.

(Zur Regelung der Valuta.) Der Valuta-Ausschuss begann Samstag über Antrag des Abg. Beer die Specialberatung mit dem Anlehensgesetz. Abg. Fuß beantragte die Reassumierung dieses Beschlusses und den Beginn der Berathung des Währungsgesetzes, was abgelehnt wurde, worauf der Antragsteller sowie die Abg. Bareuther, Steinwender und vier Junggehehen den Saal verließen. Der Finanzminister hob neuerdings hervor, daß im Laufe der Zeit auch die Conversion einheitlicher Rente beabsichtigt sei. Eine Aufzehrung der Cassenbestände sei derzeit unthunlich; erst wenn das Uebergangsstadium vorüber sei, wäre die definitive Verwendung der Cassenbestände möglicherweise zur theilweisen Deckung der Salinenscheine an der Zeit. An dem Quotenschlüssel von 70:30, welchen alle Präcedenzfälle bestätigen, müsse festgehalten werden.

(Die Präsidentenwahl in Amerika.) In Minneapolis wurde Samstag von den dort als National-Convention versammelten delegierten Wahlagenten aus allen Unionsstaaten mit großer Mehrheit der gegenwärtige Präsident der Vereinigten Staaten James Harrison zum Candidaten der republikanischen Partei für die nächste, im November d. J. stattfindende Präsidentenwahl ernannt. Der eigentlichen Delegierten, welche den Candidaten schließlich zu benennen haben, sind nur 912, aber jeder Delegierte hat etwa zehn Begleiter hinter sich. Die 912 Delegierten entscheiden durch Mehrheitsvotum, wer der Candidat der Partei sein soll. Auf welchen Bewerber die absolute Mehrheit

wurde im Jahre 1808 verlost; wo ist er jetzt? Der «Pascha», Eigenthum des Vizekönigs von Egypten, kostete 700.000 Francs; ein hübscher, achtkantig geschliffener Stein von 49 Karat. Der «Großmogul», den sein glücklicher Besitzer, der Schah von Persien, «Deria-Moor», «Meer des Lichts», getauft hat, ist überhaupt nicht zu schätzen. Der «Rassak», der 82 Karat wiegt und dem Lord Westminister gehört, gilt heute 800.000 Francs.

Der größte aller Diamanten endlich befindet sich auf der Insel Borneo in Matam, dessen Rajah ihn eifersüchtig bewacht. Die Regierung von Batavia bot ihm einst zwei vollständig ausgerüstete Kriegsschiffe und außerdem noch 800.000 Francs dafür, vergebens. Der König Karl von Portugal besitzt einen schönen Diamanten von 205 Karat. Die Kaiserin Eugenie besitzt eine Diamantrose, die ihresgleichen nicht hat. Sie hat außerdem noch eine Menge von Guirlanden, Rebenblätter und derartige Bijoux, deren Wirkung im Licht eine blendende ist. Die Herzogin von Ossuna, geborene Salm-Salm, die kürzlich gestorben ist, bekam jedesmal Migräne von ihren Diamanten und Rubinen, wenn sie dieselben trug. So schwer sind diese! Die Jarin besitzt außerordentlich große Diamanten und kauft jährlich neue dazu. In Paris besitzt Madame Mackay die schönsten Diamanten. Sie hat ein zwei Meter langes Collier, das aus lauter fehlerlosen großen Diamanten besteht. Man schätzt es auf — unschätzbar!

Die wirklich schönen Türkise werden immer seltener. Der Maharadja von Ulepfing, einst König von

der Stimmen der Delegierten entfällt, der ist der Candidat der gesamten Partei. In den letzten Tagen sind auch noch andere Candidaten außer Blaine und Harrison genannt worden, nämlich Mac Kinley und Alger, der ehemalige Gouverneur von Michigan. Als Candidat für die Vizepräsidentenstelle wurde Whitelaw Reid nominirt.

(Aus Belgrad) liegen mehrere Meldungen über den Ausbruch einer Ministerkrise vor. Sollte etwas Wahres an diesen auch über Berlin kommenden Nachrichten sein, so kann es sich nur um momentane Differenzen handeln, welche zwischen einzelnen Ministern und der Regentschaft schon seit einiger Zeit bestehen. In Serbien herrscht jetzt so ziemlich politische Windstille, welche nicht einmal durch den liberalen Parteitag in Parasin gestört werden dürfte. Das Ministerium Basić hat vorläufig keine andere Sorge, als über die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn hinauszukommen.

(Oesterreichische Waffenfabrik.) Mit 192 gegen 144 Stimmen genehmigte gestern die römische Kammer die außerordentlichen Ausgaben für die Armee. Dieselben betreffen in erster Linie die erste Rate von 15 Millionen für die Neubewaffnung der italienischen Infanterie, für welche bekanntlich das 6.5 Millimeter Mannlicher-Gewehr acceptirt worden ist. Der Abschluß eines endgiltigen Vertrages mit der Steyrer Waffenfabrik dürfte demnach nun erfolgen, da eine von der Kammer und der Regierung als dringend erkannte Maßnahme wohl kaum verzögert werden wird, um möglicherweise nebenfällige Vortheile zu gewinnen.

(Vom rumänischen Hofe.) Die Abwesenheit des Königs Carol von Rumänien, der vorgestern die angekündigte Reise nach Deutschland antrat, wird ungefährt von vierzehntägiger Dauer sein. Der König begibt sich zunächst nach Sigmaringen und wird dann dem deutschen Kaiserpaare in Potsdam, wo gegenwärtig auch der Herzog und die Herzogin von Edinburgh weilen, einen Besuch abstatten.

(Das norwegische Storthing) hat am Samstag den schon bei den Wahlen als Parole der Linken ausgegebenen und auch von dem gegenwärtigen Ministerium gebilligten, in Schweden dagegen bekämpften Beschlusse gefaßt, das bisher mit Schweden gemeinsame Consulatswesen aufzuheben und ein eigenes für Norwegen zu errichten.

(Der internationale Bergarbeitercongress) hat einen Antrag der belgischen Delegierten angenommen, die nöthigen Vorbereitungen zu einem internationalen Streik zu treffen, im Falle die Regierungen sich weigern sollten, den Achtstundentag gesetzlich anzuerkennen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrar Zeitung» meldet, für die Restaurierung der Pfarrkirche in Vidusevac 200 fl., für den Bau einer Kapelle in Begovorac und für die Restaurierung der Parochialkirche in Korenica je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Studentenherbergen des Alpenvereines.) Die von dem deutschen und österreichischen Alpenvereine im Gebiete der deutschen und österreichischen Alpenländer errichteten Studentenherbergen, zur Zeit 419 an der Zahl, welche der studierenden Jugend wesentliche Preisermäßigung bieten, sind vom 1. Juli an wieder eröffnet. Zur Benützung derselben sind Hörer aller Hoch-

schulen, jezt englischer Pensionär zu Paris, hat den schönsten im Besitz, einen Stein von vier Centimeter Höhe und fünf Centimeter Länge. Ein Sohn Abdels haters hat vom Vater einen Fetisch-Türkis geerbt. Er trägt ihn noch jezt; sein Preis ist ein sehr hoher. Im allgemeinen aber sind 5000 bis 6000 Francs schon recht respectable Summen für den Türkis.

Saphire stehen schon höher im Preis. Miss Burdett Coutts besitzt zwei, die auf 750.000 Francs geschätzt werden. Die Jarin hat ein Geschmeide aus «Alexandrit», einen Stein, der bei Tag grün und bei Nacht roth ist, im Werte von 750.000 Francs. Das Pariser Museum besitzt einen Saphir von 133 Karat. Er wurde in Bengalen gefunden, nach Europa gebracht, dann vom Hause Raspoli in Rom gekauft, gieng darauf in den Besitz eines deutschen Fürsten über, der ihn endlich an einen französischen Juwelier Namens Perret für 170.000 Francs verkaufte.

Wir kämen nicht zu Ende, wenn wir die Rubine, alle aufzählen wollten, die der Herzogin von Luynes, der Madame Ephrussi, der Herzogin von Uzès u. s. w. An Steinen und Kostbarkeiten ist wahrlich kein Mangel auf der Welt. Was nützt es aber, sie namhaft zu machen?

Es gibt Leute, die schwelgen können in der Lectüre eines Bankettmenüs, wir gehören nicht dazu; der kleinste Diamant in der Hand wäre uns lieber als der «Großmogul» selber, den — der Schah von Persien besitzt.

Schulen und Abiturienten der Mittelschulen berechtigt, welche sich durch eine Legitimation ausweisen. Diese Legitimationen werden, wie bisher, vom Centralausschusse des Alpenvereines, Berlin SW., Kochstraße 49, auf Verlangen den Rectoraten und Directionen ausgefolgt, und sind nur gültig, wenn sie mit dem Stempel der Studienanstalt, welcher der Betreffende angehört, versehen sind. Direct an den Centralausschuss gerichtete Gesuche von Studierenden können nur dann berücksichtigt werden, wenn denselben 5 Kr. für Porto beilegen und dieselben vor dem 15. Juli eingereicht werden.

— (Ein persischer Prachteppich.) Eine Londoner Handlung stellt demnächst den heiligen Teppich aus der Moschee von Ardabil in Persien aus, der in Bezug auf Größe, Schönheit, Qualität und Alter wenige seinesgleichen haben dürfte. Er misst 34 Fuß 6 Zoll in der Länge und 17 Fuß 6 Zoll in der Breite. Auf dem tiefblauen Grunde des Gewebes heben sich zarte Blumenmuster ab. Ein blaßgelbes Medaillon im Centrum verläuft am Rande in 16 minaretförmige Ansätze, aus welchen 16 Cartouchen, 4 grüne, 4 rothe und 8 cremefarbene, hervorstechen. An zweien von diesen hängen gleichsam in der Richtung nach den Ecken des Teppichs zwei der heiligen Lampen der Moschee. Das merkwürdigste an dem Teppich ist eine blaßgelbe Cartouche im oberen Rande des Teppichs, in welche eine Inschrift mit dem Namen des Verfertigers, Malsoud aus Kachan, und dem Datum eingewoben ist, aus der sich ergibt, daß der Teppich im Jahre 1535 angefertigt wurde.

— (Viertes österreichisches Bundes-schießen.) Anlässlich des vierten österreichischen Bundes-schießens wird in Brünn seitens der verschiedenen Vereine und Corporationen ein Festzug abgehalten werden. Dieser Festzug, welcher mit seinen prächtigen, gegenwärtig in der Ausführung befindlichen Festwagen und costumierten Gruppen eine Sehenswürdigkeit bilden wird, wird voraussichtlich vor Seiner Majestät dem Kaiser Sonntag den 26. d. M. defilieren. An demselben Tage, nachmittags 3 Uhr, wird in Anwesenheit des Kaisers das vierte österreichische Bundes-schießen auf dem Festplatze eröffnet. Die Anmeldungen zu demselben laufen seitens der Schützenvereine Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Schweiz besonders zahlreich ein, so daß eine sehr rege Theilnahme zu erwarten steht.

— (Böhmische Landesausstellung.) Das Comité der böhmischen Landesausstellung hielt vorgestern seine Schlußsitzung ab, in welcher die Rechnungslegung vorgenommen wurde. An Einnahmen wurden 1,106.592 Gulden erzielt. Die Summe der Ausgaben belief sich auf 594.317 fl. Gebäude im Werte von 571.094 fl. wurden unentgeltlich in den Besitz des Landes und Gebäude im Werte von 12.393 fl. an den Landes-culturrath übergeben. Die Sitzung wurde mit dreimaligen Hochs und Slavarufen auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen.

— (Unglücksfall bei den Escadre-übungen.) Man schreibt aus Triest: In Teodo, Bocche di Cattaro, ist während der Geschützübungen der Escadre an Bord des Panzerschiffes «Kaiser Max» ein Unglücksfall vorgekommen, indem durch Verschulden eines Mannes von der Bedienungsmannschaft die Ladung eines Geschützes in einer der beabsichtigten entgegengesetzten Richtung ab-

Das Geheimnis der Rosenpassage.
Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(97. Fortsetzung.)

«In dem sie ihre Seele verloren hat!» flocht Esther ein. Scherzend, leicht hingeworfen klangen für den unbefangenen Hörer die wenigen Worte, aber für den Senator mußten sie einen tieferen Sinn enthalten. Fahle Blässe überlief seine Wangen und der Arm, der die Champagnerflasche auf das Glas neigte, zitterte.

«Wegen der Gespenstergeschichte konnte ich sie nicht entlassen,» fuhr er fort. «Es gibt mehr und jüngere Leute,» seine Blicke streiften die Jüdin, und um die festgeformten Lippen flog ein satirisches Lächeln, «welche an einer idee fixe kränken. Was aber ihr heutiges Auftreten anbelangt, werde ich der Ursache auf irgend einen Grund forschen, und stellt es sich heraus, daß in demnach temporärer Unzurechnungsfähigkeit vorliegt, so wird sie sofort das Haus verlassen.»

«Nicht meinetwegen soll die arme alte Frau vertrieben werden,» sagte Francisca, «sie war offenbar krank und verwechselte mich mit Gott weiß — wenn, aber doch mit einer Person, die ihr sicher einmal ein Licht zufügte. Sie wird mich morgen am hellen Tageslichte mit anderen Augen betrachten und ihren Irrthum erkennen.»

«Die Alte hat mit ihren 70 Jahren noch eine gewisse Quantität Mark in den Knochen,» bemerkte die Wittve. «Um ein Haar wäre ihre Kette ein Opfer des Lebens geworden. . . Ein eigenthümlicher Schmuck, jedenfalls sehr alte Arbeit,» unterbrach sie sich, «sehr schön. Ich interessiere mich für dergleichen antike Sachen. Würden Sie mir gestatten, die Kette einmal in der Hand zu beschauen?»

gefeuert wurde, wobei ein Matrose getödtet und sechs Mann verwundet wurden.

— (Verunglückter Tourist.) Wie an den österreichischen Touristenclub telegraphisch gemeldet wurde, ist der von seinen Begleitern während einer in den Pfingstfeiertagen unternommenen Hochschwab-Tour plötzlich vermisste Beamte der Anglobank Czerny am Fuße der Hohen Warte todt aufgefunden worden. Das Leichenbegängnis fand vorgestern in Gegenwart der Eltern des Verunglückten und einer Abordnung des österreichischen Touristenclubs statt.

— (Falsche Fünfziggulden-Noten.) Am 7. d. M. wurde, wie das «Grazer Volksblatt» mittheilt, in Knittelfeld ein Italiener, angeblich ein Ziegelaarbeiter aus Udine, bei der Herausgabe einer falschen Fünfziggulden-Note erwischt und festgenommen. Vorher war es ihm schon gelungen, eines der Falsificate an den Mann zu bringen. Ein anderer Gauner, welcher ebenfalls zwei falsche Fünfziggulden-Noten verausgabte, entkam.

— (Dauermarsch.) Ein junger Lieutenant vom 20. französischen Dragonerregiment war diesertage die Wette eingegangen, 100 Kilometer zu Fuß in 24 Stunden zurückzulegen, und gewann sie. Am Samstag morgens um 10 Uhr verließ er Alençon. Nachdem er 50 Kilometer zurückgelegt, trat er den Rückmarsch nach Alençon an und kam dort am Sonntag um 9 1/2 Uhr morgens an, also eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit.

— (Besudelte Statuen.) Aus Bologna wird berichtet: Missethäter, die man bisher nicht eruierte, besudelten das Antlitz der neuen Cavour-Statue mit Anilinfarben und überschütteten auch den Sockel des Victor-Emmanuel-Monumentes, ferner die Statue Galvani's und noch eine andere mit einer ätzenden dunklen Flüssigkeit.

— (Vom Blitz erschlagen.) Samstag nachmittags wurde in Boschnitz bei Gili der Knecht Karl Petek während einer Feldarbeit durch Blitzschlag getödtet. Sein Dienstgeber, der Grundbesitzer Lipovsek, welcher nur einen Schritt von ihm entfernt war, blieb ganz unversehrt.

— (Grubenbrand.) Einem Telegramme vom 10. d. Mts. zufolge brennt in der Kohlengrube Agrappe bei Frameries in Belgien der Schacht Nr. 2. Alle Arbeiter konnten wohlbehalten aufsteigen. Er wurden Maßnahmen zur Bekämpfung des Feuers ergriffen.

— (Noblerache.) «Gestern hab' ich dem Schlegelmüller gesagt, ihr Verein bestehe nur aus Dummköpfen, und heut' haben sie mich einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zaibacher Gemeinderath.) Der Zaibacher Gemeinderath hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: der Bericht der Personal- und Rechtssection a) über den Vertragsentwurf hinsichtlich der Erwerbung einiger Parzellen vom Besitze des Coliseums für die neue Triesterstraße, b) über die Recurse einiger Hausbesitzer gegen den magistratischen Auftrag wegen Errichtung des Trottoirs vor den Häusern und c) über die Beschwerde des Herrn Dr. Ignaz Rotnik und Consorten gegen den Verkauf des Kaiser-Josefs-Plazes; Bericht der Bau-section

Francisca griff, peinlich verwirrt, wie schützend nach dem Kleinod, das der treue, alte Freund ihr einst als «das Amulet eines alten, vornehmen Geschlechtes» gegeben hatte. Es war ihr, als müsse die Kraft des Amulets, wenn es wirklich eine Kraft besaß, in den seidenweichen, eiskalten Händen der Israelitin schwinden oder sich in eine unheilbringende verwandeln — aber sie konnte, ohne lächerlich oder unliebenswürdig zu scheinen, doch nicht die Bitte der Dame abschlägig erwidern, insbesondere, da sich auch das Interesse der übrigen jetzt auf die Kette concentrirte. So nestelte sie denn das Schloß los und ließ sie in die ausgestreckte Hand ihres Gatten gleiten.

Allerdings war die Form der Kette geeignet aufzufallen. Ihre Eigenthümlichkeit bestand vornehmlich in der Verschiedenartigkeit ihrer Ringe, die von winzig kleinen bis zu thalergroßen Ringen einzeln und in einander in willkürlicher Reihenfolge zusammengefügt waren. Zur Mitte hing ein künstlerisch ciselirtes Bieder.

Der Senator betrachtete das Schmuckstück mit zunehmendem Interesse. Wer ihn sehr genau beobachtete, konnte die Wahrnehmung machen, daß mit einemmale eine Wolke über seine Stirn zog und das schöne, feste Gesicht bis in den dunklen, silberdurchbrochenen Vollbart hinein marmorweiß wurde, während seine Hände unruhig zuckten.

«Bitte, Friedrich, für mich nahm die gnädige Frau die Kette ab,» lächelte Esther, als er Miene machte, den Schmuck wieder um Francisca's Hals zu befestigen. «Sei so gut und gib sie mir einmal her.»

Der Senator erfüllte schweigend ihren Wunsch; flirrend polterte die altmodische Kette durch die theerosegelben Finger der Israelitin, die Finger, die zum Verschwinden, wie Dorothea zum Herrschen und Francisca zum Geliebtwerden, prädestinirt schienen.

a) über die Vergebung der Arbeiten für die Verlängerung der Triesterstraße bis zur Maria-Theresienstraße, b) über das Offert wegen Ankaufes des städtischen Grundes zwischen dem Ursulinenklostergarten und der neuen Triesterstraße, c) wegen Ankaufes eines Privatgrundtheiles für die Regelung der Dampfmühlgasse; der Bericht der Finanzsection über die Hauptbilanz des städtischen Lotterieleihensfondes und der städtischen Schlachthalle und schließlich Personalien.

— (Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung hat der Rosalia Stampfl und der Johanna Kette aus Gottschee für die am 27. Jänner l. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Eduard Ditz aus der Gefahr des Ertrinkens im Rinnseflusse die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 Kr. zuerkannt.

— (Im Rauche gestorben.) Am 8. d. M. arbeitete der 25jährige Inwohnersohn Anton Birant aus Verbiče im Bezirke Zaibach-Umgebung mit noch anderen drei Tagelöhnern beim Grundbesitzer Anton Birsek. Des Abends tranken diese vier Arbeiter fünf Liter Brantwein, von welchem verhältnismäßig Birant am meisten genossen hat. Die Genossen desselben begaben sich um 12 Uhr nachts nach Hause, während Birant bis 1 Uhr bei Birsek verblieb. Nach dieser Zeit gieng auch Birant im stark berauschten Zustande fort und wurde am darauf folgenden Morgen um 5 Uhr früh vor dem Hause des Anton Smuc im bewußtlosen Zustande aufgefunden. Der selbe starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, um 2 Uhr nachmittags, zweifellos infolge des übermäßigen Brantweingenußes.

— (Kirchenschmuck.) Die schöne Tirnauer Pfarrkirche erhielt vorgestern durch Anbringung eines Oelgemäldes einen neuen Schmuck. Dieses Gemälde, den hl. Antonius von Padua darstellend, war schon viele Jahre im Besitze der Tirnauer Pfarrkirche und wurde nun, durch die Fürsorge des Herrn Pfarrers Brhovník restaurirt und mit schönem Rahmen umgeben, der dortigen Kirche einverleibt. Das Gemälde rührt von der Hand Mencingers her; der Rahmen hiezu, kunstvoll geschnitten, ist aus der hiesigen k. k. Fachschule für Holzindustrie hervorgegangen; die reiche Vergoldung besorgte Herr Zoman.

— (Volksfest in Graz.) Zur Feier der Erinnerung an die vor siebenhundert Jahren erfolgte Vereinigung Steiermarks mit Oesterreich wurde vorgestern unter dem Protectorate des Landeshauptmannes im Parke der Industriehalle in Graz ein großes Volksfest veranstaltet, welches von ungefähr zwanzigtausend Personen besucht war. Das Erträgnis dieses Festes ist für die Rettungsabtheilung der freiwilligen Feuerwehr bestimmt.

— (Staatsnoten vom 1. Jänner 1882.) Das k. k. Finanzministerium bringt in Erinnerung, daß die zur Einziehung bestimmten Staatsnoten zu ein Gulden österr. Währ. mit dem Datum: «1. Jänner 1882» nur noch bis 30. Juni 1892 bei der k. u. k. Reichs-Centralcasse und bei der k. k. Staats-Centralcasse in Wien, dann bei der königlich-ungarischen Staats-Centralcasse in Budapest als Zahlung und auf Verlangen der Partei bei der k. k. Staats-Centralcasse (Verwechslungs-Abtheilung) in Wien, ferner bei den sämtlichen k. k. Landeshaupt- und Finanz-Landeszahlämtern; in den Ländern der ungarischen Krone aber bei der königlich ungarischen Staats-Central-

«Magnifique!» rief sie. «Ein vornehmer antiker Schmuck von unbezahlbarer künstlerischer Juwelierarbeit; jedenfalls ein altes Familienstück, ein von Kind auf Kindeskind vererbtes bijou, nicht wahr?»

«Ich bekam die Kette geschenkt,» entgegnete Francisca einfach.

«In Wien?» fragte Gertrud von Löwe.

Francisca zögerte einen Augenblick.

«Ja,» sagte sie; die Situation entschuldigte und rechtfertigte die Nothlüge.

Unterdessen gieng die Kette weiter von Hand zu Hand, bis sie in Emils Händen einstweilen blieb. Prüfend wog er sie, und das Gesicht des hoffnungsvollen Mercurjüngers verlor bei dem Klang des geliebten Goldes momentan etwas von seinem feindseligen Ausdruck.

«Echtes Ducatengold,» sagte er sachkundig, «mindestens fünfhundert Mark Goldwert; die Arbeit ist freilich auch gut, aber was thu' ich mit der Arbeit? Was thu' ich mit einer Spange, die zum Exempel achthundert Mark kostet und vielleicht hundert Mark Wert hat, wenn ich sie verkaufen will? Die Arbeit ist Nebensache; das Material ist das Wahre.»

Während dieses Vortrages zog er das Schmuckstück seiner Kurzsichtigkeit wegen nahe an die Augen und betrachtete es genau.

«Eh — ah — sagten Sie nicht, der Schmuck sei aus Wien, Madame?» fragte er. «Hier sehe ich aber das Wort 'Hamburg' in der Ecke des Verloques. . . Hamburg 1725' und — ah — da steht ja noch ein Name — ah — wahrhaftig, Margarethe. . . Eh — sprach nicht die Annemarie von Margarethe Hellwig?»

Der Senator setzte plötzlich sein Glas so heftig auf den Tisch, daß es zerprang und die hellgoldige Flüssigkeit über das weiße Tischtuch und das blaue Sammtgewand seiner Gemahlin flutete. (Fortf. folgt.)

casse in Budapest sowie bei der königlich ungarischen Staats-Hauptcasse in Agram zur Umwechslung angenommen werden, während vom 1. Juli 1892 an gefangen bis letzten December 1893 die Umwechslung derselben nur mehr über förmliche, an das k. k. Reichs-Finanzministerium in Wien zu richtende gestempelte Gesuche gestattet wird, nach dem 31. December 1893 aber diese einberufenen Staatsnoten weder eingelöst noch umgewechselt werden.

— (Gold- oder Kronenwährung?) In der gestrigen Sitzung des Valuta-Ausschusses brachte der Abgeordnete Ritter von Krainski den Antrag ein, es sei im Artikel I der Währungsvorlage an die Stelle des Wortes «Goldwährung» das Wort «Kronenwährung» zu stellen, eventuell, wenn Ungarn darauf dringen sollte, das Wort: «Österreichisch-ungarische Kronenwährung.» Unter großer Spannung nahm Finanzminister Dr. Steinbach das Wort, um für die Fassung der Regierungsvorlage, also für das Wort «Goldwährung» einzutreten. Er sehe nicht ein, sagte der Minister, warum wir uns scheuen sollen zu bekennen, daß auch wir, wie andere Staaten, zur Goldwährung übergehen wollen. Freilich, meinte der Minister, gehen wir nicht zur reinen Goldwährung über, denn in der Uebergangszeit werden Guldenstücke als Courantgeld circulieren. Der Uebergang zur Goldwährung bestehe darin, daß wir Landesgoldmünzen ausprägen, diesen Goldmünzen volle Zahlkraft einräumen, und daß wir die Prägung von Goldmünzen für Privatrechnung zugestehen. Der Minister bekämpfte den Antrag Krainski, betreffend die Kronenwährung, und wies mit allem Nachdruck auf den schlimmen Eindruck hin, welchen es allenthalben, namentlich im Auslande, machen müßte, wenn man wegen einer rein theoretischen Frage den Artikel I in Frage stellen würde. Heute abends wird über Artikel I abgestimmt.

— (Waisenhaus-Bauverein für Gottschee.) Am 12. d. M. hielt der Waisenhaus-Bauverein für Gottschee mit dem Sitz in Laibach seine Generalversammlung ab. Nach einer kurzen Begrüßung der anwesenden Herren durch den Vereinspräsidenten Herrn kaiserlichen Rath Ferdinand Mahr erstattete dieser den Rechenschaftsbericht. Aus demselben erfahren wir, daß der Verein bis zum Schlusse des Jahres 1891 32.593 fl. 30 kr. Einnahmen und 47.548 fl. 35 kr. Ausgaben hatte, daß sich somit für das abgelaufene Vereinsjahr ein Deficit von 14.955 fl. 5 kr. ergibt. Die Mehrauslagen haben ihren Grund in dem fortgeschrittenen Baue der Anstalt, welche in ihrem größeren Theile bis auf die innere Einrichtung fertiggestellt ist. Es wurde beschlossen, die Anstalt noch im Laufe dieses Jahres auch im Innern soweit herzustellen und einzurichten, daß dieselbe eventuell im nächsten Jahre ihrer Bestimmung übergeben werden könnte. Nach einer kurzen Berathung über die Auffindung und Eröffnung neuer Einnahmequellen für das humanitäre Unternehmen wurde die Versammlung geschlossen.

— (Doppelselbstmord.) Aus Triest wird telegraphiert: Aufsehen und Theilnahme erweckt der Doppelselbstmord des 18jährigen Emil und der 21jährigen Ida Ernst, Geschwister des Aufsehers des Triester protestantischen Friedhofes. Die beiden Geschwister sprangen gestern von dem 18 Meter hohen Eisenbahnviaduct in Barcola auf die Straße, und beide wurden schwer verwundet ins Spital gebracht, wo Emil Ernst bald darauf starb. Die Geschwister vollführten den Selbstmord, weil sie ihrem älteren Bruder, bei welchem sie wohnten, nicht länger zur Last fallen wollten, und die Bemühungen Ida's, eine Stelle zu finden, erfolglos geblieben waren.

— (Auszeichnung.) Herr Josef Leuz, Inhaber der gleichnamigen Landesproducten-, Vegetabilien- und Drogen-Exportfirma in Laibach, wurde bei dem ersten internationalen Weinmarkte, verbunden mit Producten- und Nahrungsmittel-Ausstellung, zu Berlin für von ihm ausgestellte krainische Landesproducte mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet.

— (Industrielles aus Kroatien.) Wie man aus Wien mittheilt, steht in Agram noch im Laufe dieses Jahres die Errichtung zweier großer Bierbrauereien durch den Großindustriellen Priester und den Gutsbesitzer Turkovic bevor.

— (Gemeindevahl in Lachowitz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lachowitz im politischen Bezirke Stein wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Mathias Bobnar, zum ersten Gemeinderath der bisherige Gemeindevorsteher Franz Dmers und zum zweiten Gemeinderath Johann Javrl.

— (Archäologisches.) Herr Barthelma Pecnik in Gurkfeld machte der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale Mittheilungen über Funde zu Malence und einen Römer-Stein, eingemauert in der Vicariats-Kirche St. Johann in Gurkfeld.

— (Laibacher Studenten- und Volksküche.) In den Verwaltungsausschuss der Laibacher Studenten- und Volksküche wurde außer den gestern genannten auch der Strafanstaltsadjunct Herr Alfons Mayer gewählt.

— («Sokol»-Abend.) Der Laibacher Turnverein «Sokol» veranstaltet morgen abends in der Restauration «zum Stern» einen Vereinsabend. Die Musik besorgt die hiesige Regimentskapelle.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Prag, 13. Juni. Eine gestern in Deutsch-Brod abgehaltene Wählerversammlung, in welcher Eduard Grégr sprach, wurde vom Regierungskommissär aufgelöst. In Kolin kam es zwischen den dortigen Jung- und Altschechen zu einem Conflict. Die Gendarmerie mußte das Eindringen der Jungschechen in eine alt-czechische Versammlung, in welcher die Abgeordneten Jacek aus Währen, Zeithammer und Prinz Friedrich Schwarzenberg sprachen, verhindern.

Przibram, 13. Juni. Bergmann Havelka beehrte der Behörde den Bergmann Kriz als denjenigen, welcher durch unvorsichtiges Fallenlassen eines brennenden Dochtes den Brand im Maria-Schachte verursacht hatte. Havelka und Kriz, zwei Thatzengen, wurden verhaftet.

Budapest, 13. Juni. Der Kaiser spendete in Allerhöchstem und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin 5000 fl. für die Armen von Budapest.

Graz, 13. Juni. Es findet ein continuierliches, rapides Steigen der Donau statt. Der sogenannte Agentiedamm wurde an mehreren Stellen durchbrochen und eine große Fläche überschwemmt. Die Gran-Fueztöber Bahn ist an mehreren Stellen unterwaschen.

Berlin, 13. Juni. Die zum Andenken des großen Geographen Ritter gestiftete «Ritter-Medaille», welche die Geographische Gesellschaft alljährlich vergibt, wurde, wie die «Post» meldet, dieses Jahr dem k. und k. österreichisch-ungarischen Linien-Schiffs-Lieutenant Ritter von Höhnelt zuerkannt.

Bavia, 13. Juni. Infolge der Explosion eines Fasses Benzin ist heute eine größere Feuersbrunst bei einem Kaufmanne ausgebrochen. Der Fußboden des Gewölbes ist eingestürzt; vier Personen wurden getödtet, fünf verwundet.

London, 13. Juni. Der Prinz von Bulgarien besuchte Samstag den Prinzen von Wales, sodann den Tower, wo er vom Gouverneur empfangen wurde, frühstückte Sonntag beim Prinzen von Wales und reiste abends nach Bulgarien ab.

Constantinopel, 13. Juni. Eine 72 Kilometer lange Theilstrecke der Eisenbahn Saidarpascha-Angora wurde gestern dem Betriebe übergeben.

Angefommene Fremde.

Am 12. Juni.

Hotel Stadt Wien Bajda, Laich und v. Reichenberg; Telbing und Unger, Kiste.; Rosenthal und Brauer, Reisende, Wien. — Lutman, Militär-Baumeister und Schmidburg, k. u. k. Major, Triest. — Blachna, Forstbeamter, Reifnis. — Wogrinz, Mann. — Arko, Weinbändler, Agram. — Railing, Kfm., München. Hotel Elefant. Barajer, Reiz, Reiz.; Mayer, Procurist, Wien. — Schäfer, Schuh, Hallbauer, Sabec, Privatier, Triest. — Hufnagel, Forstmeister: Kirschel, Thierarzt, f. Frau, Gottschee. — Dr. Mudroch, Gerichtsadjunct, Petrinja. — Baron Lauer, Lieutenant, Larnow. — Lengyel, Großkassier. — Schauta, Forstmeister, Hammerkiesel. — Didi, Jbrä. Hotel Vaterlicher Hof. Staub f. Schweitzer, Krainburg. Gasthof Sternwarte. Frey, Gärtner und Walner, Conducteur, Graz. — Zajc, Besizer, Potof. Hotel Südbahnhof. Purlart, Besizer, f. Frau; Leitner, Beamter; Frank, Official, Triest. — Ranzinger, Reiz., Laibach. — Gregorin, Weinbändler, Fiume. — Gehr, Teufen. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schlieler, Kfm., Trautenuan.

Verstorbene.

Den 11. Juni. Maria Komposel, Tochter der christlichen Liebe vom heiligen Vincenz de Paula, 23 J., Kuththal 11, Tuberculose. — Johanna Rogman, Zimmermaler's-Wittin, 43 J., Hühnerdorf 14, Lungenentzündung.

Im Spital.

Am 10. Juni. Sebastian Tabcar, Arbeiter, 50 J., Brandwunden. Am 11. Juni. Agnes Klun, Arbeiterin, 21 J., Verblutung.

Lottoziehungen vom 11. Juni.

Linz: 8 2 89 58 27.
Triest: 69 60 47 39 13.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
13.	11. Mg.	733.7	19.0	W. schwach	heiter	
	2. N.	731.8	27.2	SW. schwach	theilw. heiter	0.00
	9. Ab.	732.5	21.0	SW. schwach	bewölkt	

Tagsüber heiter, heiß, abends bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 22.4, um 4.0 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25%—33 1/3% und 50% Rabatt auf die Originalpreise vers. meter- und robenweise, porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (7) 6—2

Volkswirtschaftliches.

Mercur-Actien.

Für die Beurtheilung des Wertes eines Bankpapiere sind zwei Momente entscheidend: die Sicherheit und die Rentabilität. Die Untersuchung des Wertes muß sich daher nach diesen beiden Richtungen bewegen. Nimmt man diese Untersuchung bezüglich der Mercur-Actien vor, so ergibt dieselbe nicht nur das Vorhandensein einer vollkommenen Sicherheit, sondern auch rückichtlich der Rentabilität eine steigende Entwicklung derselben, und zwar von 8.4 auf 10 pCt. und auf je 15 pCt. in den beiden letzten Jahren. Daraus erklärt sich die Thatsache, daß diese Actien, welche zum Course von 840 zur Subscription aufgelegt wurden, schon während derselben an der Börse zum Course von 860 gehandelt werden. Dieser Cours ist die erste Etappe in der Entwicklung dieses, nun dem freien Börsenverkehre übergebenen Papiere, das mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren ertheilte Dividende von 75 Gulden auf Grund einer 6proc. Rentabilität einem Course von 1250 zustreben dürfte. (2623)

Touristenhemden aus Baumwolle, gestreift, 75 bis 90 kr., aus Fil d'ecosse fl. 1.60, aus Halbwolle fl. 2.30, aus Flanell fl. 2.70, aus Boretteseide fl. 3.40 u. s. w. (2370) 3

bei

S. Kenda, Laibach.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Beispiel Nr. 5.

Dividendenresultate einer noch bestehenden Polizze (keine Tontine), ausgestellt durch (2635) 3-1

„THE MUTUAL“

Grösste und reichste Versicherungsgesellschaft der Welt.

Gegründet auf reiner Gegenseitigkeit

Vermögen ultimo 1890:

367 3/4 Millionen Gulden ö. W.

Polizze Nr. 92.706, ausgestellt: 23. Jänner 1869; Alter: 33 Jahre.

Original-Versicherungssumme Dollars 5000.—
zugewachsener Gewinnantheil „ 2254.—
zusammen Dollars 7254.—

hierauf sind in 21 Jahren an Prämien entrichtet worden Dollars 2601.90

der Ueberschuss über die gezahlten Prämien beträgt somit schon jetzt Dollars 4652.10
trotzdem dem Polizze-Inhaber durch 21 Jahre die volle Versicherung für den Todesfall gewährt wurde und es ihm auch während dieser Zeit frei stand, seine Dividenden bar zu beziehen.

Generaldirection für Oesterreich:

Wien I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Repräsentant für Krain:

Alois Lenöck in Laibach, Jakobsplatz.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des so überaus traurigen Verlustes unseres

Adolf

sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Familie Bohinec.

Nach dem officiellen Coursblatte.